

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 35

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 11. Februar 1938.

Wiener Bürgerschaft.

Nichtöffentliche Sitzung vom 11. Februar 1938.

Die Wiener Bürgerschaft hielt heute eine nichtöffentliche Sitzung ab, in der Bürgermeister Richard Schmitz eine Novelle zum Fahrradabgabegesetz einbrachte.

Nach den geltenden Bestimmungen ist die Fahrradabgabe eine Jahresabgabe im Betrage von 6 Schilling, die jeweils für die Zeit vom 1. Juni bis 31. Mai zu entrichten ist. Das Abgabejahar ist deswegen so festgesetzt worden, weil erfahrungsgemäss die Beschäftigung in den Sommermonaten günstiger ist, so dass in vielen Fällen die Zahlung der an und für sich geringen Abgabe leichter möglich ist als in den ersten Monaten des Jahres.

Das Hauptgeschäft im Fahrradhandel fällt in das Frühjahr. Wer in dieser Zeit ein Fahrrad erwirbt und in Benutzung nimmt, hat nach den bestehenden Bestimmungen die volle Abgabe in der Höhe von sechs Schilling zu entrichten, obwohl das Abgabejahar zum grossen Teile bereits abgelaufen ist. Wenn auch der Abgabebetrag gegenüber dem Preise des Fahrrades an Bedeutung weit zurücktritt, ist eine Begünstigung für Käufe während dieser Zeit, die im Fahrradhandel als Hauptsaison gilt, sicherlich geeignet, die Kauflust anzuregen und den Geschäftsabschluss zu erleichtern.

Um nun den Fahrradhandel zu erleichtern, sieht der vorliegende Gesetzentwurf für erzeugungsneue Fahrräder inländischer Herkunft, die nach Ablauf des Monats Februar erworben und in Benutzung genommen werden, für den Rest des betreffenden Abgabejahars eine Ermässigung der Abgabe bis auf die Hälfte (3 Schilling) vor.

Dieses Entgegenkommen der Stadtverwaltung lässt eine günstige Wirkung auf den Fahrradabsatz und damit eine Förderung des Wirtschaftslebens erwarten, die einen weiteren Beitrag zur Arbeitsbeschaffung darstellt.

Der Gesetzentwurf wurde dem Haushaltausschuss zur Beratung zugewiesen.

Sodann beschloss die Bürgerschaft die Verleihung der Goldenen Salvator-Medaille an den Fürsorgerat des Fürsorgeamtes Margareten Josef Denk in Anerkennung seines 25jährigen, verdienstvollen Wirkens auf dem Gebiete des Fürsorgewesens der Stadt Wien und an den ehemaligen Pfarrer von Meidling Konsistorialrat Dochant Philipp Hönigschmid in Anerkennung seiner längjährigen, überaus verdienstvollen Wirksamkeit auf karitativem Gebiete.

Ausgestaltung der grossen Aufbahrungshalle im Zentralfriedhof.

In der Nachkriegszeit ist die Bevölkerung allmählich immer mehr dazu übergegangen, ihre verstorbenen Angehörigen in den hierfür errichteten Friedhofsräumlichkeiten aufbahren zu lassen. Für diese sehr zu begrüßende Entwicklung reichten die vorhandenen Aufbahrungs- und Einsognungshallen auf den Wiener städtischen Friedhöfen nicht aus, so dass die Stadtverwaltung auf Anordnung des Bürgermeisters in den letzten Jahren eine Aktion zur

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Ausgestaltung dieser Räumlichkeiten in Angriff nahm. Im Zuge dieser Aktion wurden auf fast allen grösseren Wiener städtischen Friedhöfen Um- und Zubauten sowie eine Reihe von Verbesserungsarbeiten durchgeführt und auf diese Weise die Einsegnungs- und Aufbahrungshallen entsprechend vergrössert und auch vom religiösen Standpunkte aus würdig ausgestattet.

Auch in der beim zweiten Tor des Zentralfriedhofes gelegenen Aufbahrungshalle erwiesen sich die einzelnen Räumlichkeiten als zu klein; ebenso bedurfte die Einsegnungskapelle einer Vergrösserung. Ferner war es auch ein Gebot der Notwendigkeit, für die Einsegnung der Armenleichen, die bisher oft unter freiem Himmel eingeseget werden mussten, einen eigenen, würdig ausgestatteten Raum zu schaffen. Durch Zubau und verschiedene Umgestaltungen wurden nunmehr die einzelnen Aufbahrungsräume und die Einsegnungskapelle vergrössert und im Tiefgeschoss der Halle ein verhältnismässig grosser Raum für die Einsegnung der Armenleichen geschaffen. Ueberdies wurde die Kapelle mit einem Oelgemälde von der Hand des kürzlich verstorbenen akademischen Malers Manitzka geziert, ferner die Stirnwand der Aufbahrungshalle mit einem grossen Christus-Fensterbild in Glasmalerei nach dem Entwurf des akademischen Malers Kronnok geschmückt.

Heute vormittag nahm Kardinal Innitzer unter grosser geistlicher Assistenz die feierliche Weihe des Altares in der vergrösserten Einsegnungskapelle, des Christusbildes und des Altares im Einsegnungsraum für Armenleichen vor. Hierzu hatten sich Bürgermeister Richard Schmitz, die Obersenatsräte David und Dr. Maly, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil mit den leitenden Beamten des Bauamtes, die Senatsräte Ing. Abel und Dr. Leppa, zahlreiche Räte der Stadt Wien, die meisten Bezirksvorsteher, Direktor Ing. Saschendorfer von der städtischen Leichenbestattung und viele andere eingefunden.

Vor der Weihe hielt Bürgermeister Schmitz eine Ansprache, in der er unter anderem auf die Klage der Bevölkerung verwies, dass in früheren Jahren bei der Aufbahrung und Einsegnung der Toten den religiösen Bedürfnissen zu wenig Rücksicht und Verständnis entgegengebracht worden sei. Die jetzige Stadtverwaltung bekenne sich dazu, dass der Abschied von den irdischen Überresten eines Verwandten, eines Freundes oder eines Bekannten auch ein religiöser Akt ist, der uns an das Geheimnis des Todes erinnert, der von diesem Leben in die Ewigkeit führt. Darum sei planmässig überall, wo es noch notwendig war, dem so wohlbegründeten Bedürfnisse nach entsprechender Ausgestaltung der Aufbahrungs- und Einsegnungshallen Rechnung getragen worden. Diese Aktion stehe nunmehr vor ihrem baldigen Abschluss.

Nach der Weihe gab der Kardinal seiner lebhaften Befriedigung und dankbaren Genugthuung Ausdruck, dass nunmehr durch Bereitstellung von entsprechend grossen und würdig ausgestatteten Räumen für das religiöse Bedürfnis der katholischen Bevölkerung vorgesorgt und dem christlichen Sinn der Bevölkerung Rechnung getragen worden sei. Dafür sage er dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung herzlichen Dank.

Behebung der Damenspende des Balles der Stadt Wien.

Infolge des unerwartet grossen Andranges zum Ball der Stadt Wien reichte die Zahl der vorbereiteten Damenspenden nicht aus, so dass diese nachgeschafft werden mussten. Jene Damen, die am Ballabend keine Damenspende mehr erhalten konnten, werden nun gebeten, diese gegen Abgabe des Damenspenden-Ausweises im Laufe dieses Monats an Werktagen von 9 Uhr bis 13 Uhr im Präsidialbüro der Stadt Wien im Rathaus zu beheben.